

Die Licht-Gestalter

Nach dem Umbau der Stadthalle zum Kongresszentrum können Trennwände variabel gesetzt und Räume höchst individuell beleuchtet werden. Arbeiten laufen unter Zeitdruck bis Anfang September

Von Jörn Stender

Bistro, Garderoben, Info-Point, Wände – alles weg. Das Foyer der Stadthalle, eine Großbaustelle. Der Festsaal im Obergeschoss, ein fortgeschrittener Rohbau. Dazwischen: 40 Handwerker im Wettlauf gegen die Zeit. Anfang Juni rückten sie an, bis Anfang September sollen sie die Umwandlung der Stadthalle in ein modernes Kongresszentrum weitgehend abgeschlossen haben. „Der Ter-

Raum, Kabelzüge quellen aus Kanälen, die silberfarbenen Blechschächte der Klimaanlage führen durchs Gewirr, münden in sogenannten Weitwurfdüsen, aus denen künftig passgenau gesteuert die frische Luft fächeln soll. „Kulleraugen“ nennt sie der Innenarchitekt Prof. Rudolf Schrickler. Agil steht er im Arbeitsgetümmel. Der heimliche Regisseur des Bauarbeiter-Balletts hat ganz große Kunst, das fertige Produkt vor Augen: das künstlerische Gestaltungskonzept,

Kombination mit verschiebbaren Wänden und variablen Raumkonzepten wird die Variations-Fülle noch größer. „Die Wände können spielerisch gesetzt werden, wir ermöglichen so eine ganze Reihe von Raumkonfigurationen“, schwärmt Schrickler. Die Wände sind nicht allein Wände, die Foyer oder Festsaal demnächst den passenden Zuschnitt für Kongresse und Feste, Bälle und Vorträge, Ausstellungen und Firmenpräsentationen liefern. Die Wände sind auch Projektionsfläche. „Wir bekommen Medienwände, auf denen wir Schriftinfos oder auch Sportübertragungen zeigen können, die wir aber auch in monochrome Farben tauchen können. Wir schaffen damit weniger Bilder als projizierte Images“, erklärt Schrickler.

5 Meter hoch, 1,10 Meter breit und jeweils 400 Kilo schwer werden die einzelnen Schiebewände, die den Festsaal unterteilen können. Wahre Schwergewichte, die den-

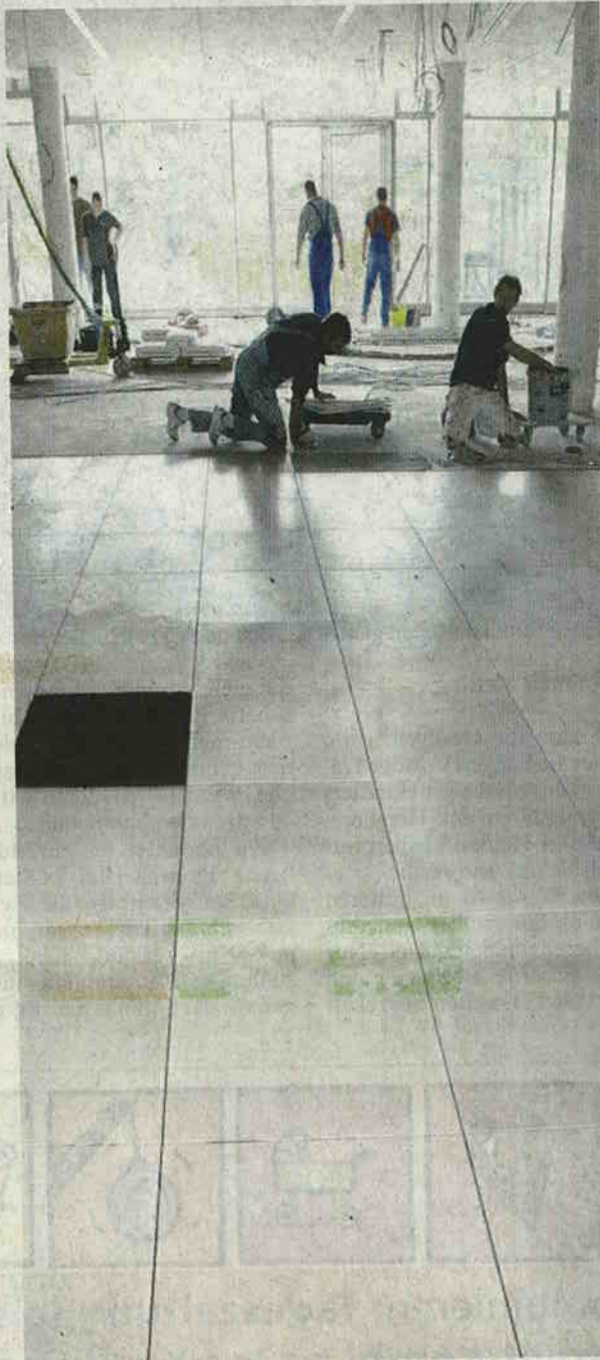
„Die Wände sind leicht zu bewegen, damit kann man tanzen.“

noch mit wenig Kraft zu bewegen sind. „Mit denen kann man tanzen“, sagt Schrickler. Doch noch ist von den Raumteilern nichts zu sehen. Allein die massiven Schienen, an denen sie künftig hängen und bewegt werden sollen, sind montiert. Die Decken-Führung zeigt: „Hier werden keine Schuhkartons entstehen.“

Auch optisch und akustisch kommt die Halle auf die Höhe der Zeit. Dem Festsaal, der künftig mit einer höhenverstellbaren Bühne ausgestattet sein wird, wurde der Hall ausgetrieben. „Früher klang das hier wie im Kölner Dom“, sagt Wilfried Blickle, der Geschäftsführer der Mülheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH. Neue Atmosphäre und vor allem Stil soll auch der Bistro-Bereich bekommen. Wo gestern noch blanker Estrich war, wird bald die ausladende Bar mit Lounge-Charakter, Lederstühlen und 60er-Jahre-Sesselchen stehen. Die erste große Herausforderung für den Betrieb steht ab 4. September an – beim Kongress der Gefäßchirurgen.

Für den Wettbewerb

„Mülheim musste in die Stadthalle investieren, um sich dem Wettbewerb mit anderen Städten stellen zu können“, glaubt Architekt Peter Schnatmann. Entstehen wird „ein Hightech-Gebäude“ mit individuellen Raumlösungen. Im (nach der Verlagerung der Garderobe) 200 m² größeren Foyer können fünf Säle geschaffen werden, der Festsaal kann künftig in zwei 600 und 198 m² große Räume unterteilt werden, in denen 700 statt bisher 600 Menschen Platz haben. Für den Umbau zum Kongresszentrum wurden 40 km Kabel und 500 Meter Blechkanal verlegt. Brutto werden 5,07 Mio € investiert.



Großzügigkeit zieht ins Foyer ein. Zwischenwände wurden entfernt. Auch der Bodenbelag ist groß dimensioniert.

Neues Innenleben für Schwalbennester

800 Wandleuchten in der Stadthalle behalten ihre alte Form und bekommen moderne Lichttechnik

Sie kleben an der Wand. Hundertfach. Jungvögel beherbergen sie nicht, aber bislang Glühlampen: die so genannten Schwalbennester in der Stadthalle.

Die Formensprache der 50er Jahre wurde in Gängen, Foyer und Theatersaal konserviert. Allerdings sind die Ausstattungs-Elemente der Wiederaufbauzeit fragil geworden. „Der Gips ist weggebröckelt, wenn man die nur angeguckt hat“, sagt MST-Geschäftsführer Wilfried Blickle. Und die Funktion war ohnehin recht fragwürdig. „Mit den Glühbirnen waren das eher Heizungen als Lampen“, meint der Innenarchitekt Prof. Rudolf Schrickler.

Die Nester einfach komplett zu entfernen, war tabu. Doch zeitgemäß sollen sie werden, mit neuer Technik in alter Form. Wobei: auch das stimmt nicht so ganz. Neu wird wie alt aussehen. 70 Schwalbennester in Foyer und Treppenhaus wurden bereits neu aus Gips und einer speziellen Beimi-

schung gegossen. Insgesamt 800 in der ganzen Stadthalle gilt es zu rekonstruieren.

Energiesparlampen werden die Wandleuchten demnächst tragen, verdeckte Lampenschirme werden das Licht streuen. Zudem werden die Schwalbennester individuell steuerbar. Insgesamt rechnen die Experten nach dem Umbau der Stadthalle mit einer Energieersparnis von 15 %. jös



800 Schwalbennester leuchten in der Stadthalle. Foto: Köhring



Sie schaffen die neue Stadthalle: Peter Schnatmann, Wilfried Blickle und Prof. Rudolf Schrickler (v.l.). Fotos: Andreas Köhring

minplan war sehr ehrgeizig. Wir haben zeitweise Samstag und Sonntag gearbeitet, aber wir liegen im Zeitrahmen“, sagt der Mülheimer Architekt Peter Schnatmann.

Im Foyer werden großformatige Fliesen gelegt, im Festsaal ist das alte Eichenparkett abgedeckt. Über staubknirschendem Schutzboden läuft die große Inszenierung. Von Hochbühnen werden Lampeneinsätze in der abgehängten Akustik-Decke platziert, Schweißperlen spritzen in den

die akustischen Feinheiten, die Beleuchtung, die Materialien, die Lösungen für Brandschutz und Notausgänge.

„Außer bei den Vorhängen werden wir uns mit Farben zurückhalten. Der Grundton ist weiß. Wir arbeiten mit Lichtfarben“, sagt der Stuttgarter. Wobei die Fülle schier unendlich scheint. „Theoretisch könnte man 16 Mio Farben generieren.“ Licht sorgt also in der neuen Stadthalle schon für ein Höchstmaß an Stimmungen, an Veränderungen. In



Das Haus wird, so die Planer, „Spielwiese für Lichtszenierungen“. Handwerker bauen derzeit das Spielgerät ein.

GUTEN MORGEN

Erbaulich

Die Rückkehr an die alte Wirkungsstätte in Mülheims Mitte beginnt in Oberhausens tiefstem Süden und dieser Weg – wird ein wilder sein. Locker gelingt noch der Ritt durch den eigentümlichen Kreisel an der Meidericher Straße. Dass sich da die Begrenzungsrippen langsam rar machen, hätte stutzig stimmen sollen. Steinkampstraße, Moritzstraße. . . Baustelle, Friedrich-Ebert-Straße, August-Thyssen-Brücke. . . Baustelle, kein Durchkommen bei mehreren Grünphasen, weil der Gegenverkehr stärker ist – und wagemutiger. Sandstraße, Friedrich-Wilhelmshütte. . . Baustelle, Kaiserplatz. . . hören wir auf. Da rollt es wenigstens. 25 Minuten nach der Abreise: Parkplatz. Ein leichter Fußweg noch. Da: die Redaktion. In dem Haus, in dem: Die Bohrmaschine dröhnt. Erbaulich. Angekommen. sk

MÜLHEIMER IRRSINN

Feinstaub: A 40-Schilder fehlen noch

Verstoß gegen Lkw-Verbot wird noch nicht geahndet

Von Frank Meßing

Seit Montag greift die Feinstaubregelung auch auf der Aktienstraße. Fahrer von Lkw über 3,5 Tonnen kennen das Verbot aber nicht unbedingt. Denn zumindest auf der Autobahn A 40 fehlen die Warningschilder.

Und das hat einen Grund: Nach WAZ-Informationen lief bis Juli die Anhörung zur Sperrung der Aktienstraße bei der Bezirksregierung und der Stadt. Völlig überraschend gingen aber keinerlei Einwände dagegen ein. Und so verfügte der Regierungspräsident kurzerhand, die Regelung schon ab dem 1. August in Kraft zu setzen. Stadt und Straßenbetrieb NRW waren aber davon ausgegangen, dass die Regelung noch gekippt werden könnte und bestellten die Schilder erst nach Abschluss der Auslegungs-Zeit. Der Hasenfuß: Die Lieferfrist beträgt sechs Wochen.

Der städtische Betriebshof fertigte kurzerhand provisorische Hinweistafeln an. Auf Autobahnen sind Übergangslösungen aber offenbar nicht möglich. Die A 40 wird daher wohl erst Anfang September beschildert. Nun gilt das Lkw-Verbot zwar, Verstöße werden aber nicht geahndet. Polizeisprecher Thomas Weise: „Wir überprüfen zwar, sprechen die Fahrer an und weisen auf die Umleitung hin, erheben aber keine Verwarnungsgelder.“

Gospel-Fest auf dem Viktoriaplatz

Die Lighthouse-Gemeinde kehrt am Montag, 7. August, ihre „schwarzen“ Traditionen heraus und veranstaltet von 16 bis 18 Uhr auf dem Viktoriaplatz ein Gospel-Fest. Neben einer amerikanischen Jugendgruppe wird der Gospelchor der Gemeinde auftreten.